

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 13

Rubrik: Fabeln von Fridolin Tschudi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

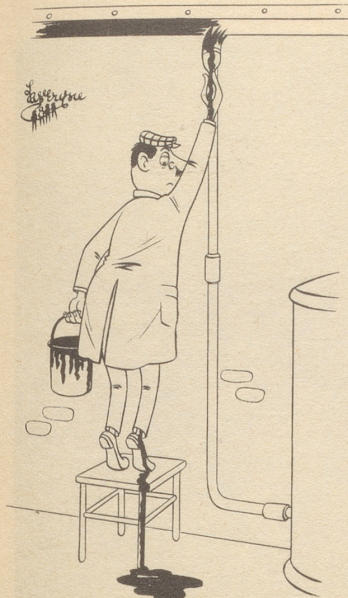
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Demnächst wieder

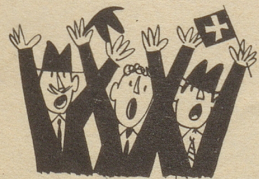
Nach einem Sprichwort: Nimm dich in acht vor dem Maultier von hinten, vor dem Stier von vorn, und vor dem Steueramt von allen Seiten!

EG

Am Gitsch si Mainig



zPfäffikhon, Zürri, isch zKhliima khoga guat. Und wells guat isch, wärdand dLütt immar eltar und wells immar mee aalti Lütt git, so schtoot Pfäffikhon – und nitt nu Pfäffikhon – vor ama schwäära Problem. Dia aalta Lüttli söttandi nemmli au aswo woona khönnä. Zum Bejschpiil im Aaltarsasiil odar no besser inara Aaltarssidlig. An Aaltarsasiil isch doo, guat gläaga, sozsäaga zmitzt im Dorf dinna, damit dia aalta Lütt au no aswas zgsähha hend. Natüürli isch das Asiil wia übaraal zkhlii. As sötti uusbbaut wärda. Land wääri do.



Beeinflusst wird das Fußballspiel durch wenig oft und dennoch viel.
(Glück braucht's zu allem!)

Los Los

15. April Ziehung Landes-Lotterie



Der Corner

Premierminister Wilson schrieb nach dem Tode des Karikaturisten Vicky aus Moskau nach London: «Vicky kam zu uns als Opfer der Nazityrannei. Er hat rasch Verständnis für das britische Volk und die britische Politik erworben, und das Leben ohne ihn wird für alle von uns, auch für seine Opfer, ärmer sein.» Das schrieb eines von Vickys meistkonterfeiten Opfer der letzten Zeit.

Seit dem großen Bundesrat Minger haben wir von keinem Magistraten mehr gehört, der an seinen Karikaturen, an den Witzen über ihn ausgesprochen Freude gehabt hätte. Und bei uns hätte man einen ausländischen Karikaturisten rasch mit dem Spruch abgetan: «Dä ch.... Usländer söll d Sch..... haltel!» Dabei ist unsere Demokratie noch älter als die englische. Ob sie schon ein wenig zu alt geworden ist, um Humor als Lebenswürze zu würdigen? left Back

Dar Booda um zAaltarsasiil umma isch dar Gmaind vunara Bürgari varmacht wordä. As khönnti also eerschtans das Asiil vargröößarat wärda und zwaitans ufam gliicha Booda no an Altarssidlig bbaut wärda. A Khommissioon isch an dar Aarbat, zum dia Projäkht z shtudiara.

Letschthii isch zPfäffikhon Gmaindvarsammlig gsii und dua sind widar dia Problem vu dar Aaltarssidlig uff zTapeet khoo. Aigantli sind alli Schtimmbürger dar gliihha Mainig gsii, ebba, as müassi für dia Aalta gsorgt wärda. Nu ai eerawärta Schtimmbürger isch uufgschtanda und hätt gsaid, är findis aifach schaad, daß man das tüüra Land zmitzt in dar Gmaind dinna, Land im Wärt vu über zwai Milioona, dan Aalta varschenkha tej. Witar hätt dä eerawärt Maa gsaid, ma sölli das Projäkht jo nitt überstürza, villichtar gsähhis in zwenzig bis fuffzig Joora ganz anders uus. I khann miar nitt ganz rächt voorschtella, was dä kharioos Pfäffikhoonar aigantli hätt wella säaga. Säbb hanni varschtanda, daß är mit demm Booda liabar schpekhuhiärt hetti, shtatt daß na dia Aalta khriagand. Was abar in fuffzig Joora sötti andersch sii, dött schtüigi nitt nooha. Maint är öppa, ma khönni denn zAaltarsproblem asoo löösa, daß ma dia Aalta (är wird au darbej sii) ufam Moond dooban asiidlat??

FABELN VON FRIDOLIN TSCHUDI

Mr. Skunk & Co.



Mister Skunk, nicht sehr verschieden von den andern Dachsgenossen, fragte oft sich unzufrieden: «Warum werde ich gemieden, abgelehnt und ausgeschlossen? –

Sollte ich des Pelzes wegen, den ich stolz zu Markte trage, Neid und Eifersucht erregen?» – Skunk bejahte, leicht verlegen, die sich selbst gestellte Frage.

Er gab schlicht sich und bescheiden, doch die Umwelt – noch nach Jahren! – mochte trotzdem ihn nicht leiden und fuhr fort, ihn brüsk zu meiden, um den Duft sich zu ersparen.

Igel, Marder, Fuchs und Hasen, Auerhahn und Eichelhäher, arrogant und aufgeblasen, rümpften heftig ihre Nasen, kam er ihnen einmal näher ...

Moral: Ein Skunk ahnt kaum, daß man ihn, weil er stinkt, nicht riechen kann.

Mit diesem Heft geht die Reihe der Fabeln, die wir nach dem Tode Fridolin Tschudis zu veröffentlichen begonnen haben, zu Ende. Es ist nicht übertrieben, wenn gesagt wird, daß gerade in diesen Fabeln, die Fridolin Tschudi zu einem Cabaretprogramm von Cés Keiser beige-steuert hat, die ganze Lebenswürdigkeit und Lebensweisheit des Verfassers zusammengefaßt ist. Alle jene, die sich an den Gedichten erfreuten, seien darauf hingewiesen, daß die vollständige Reihe der «Fünfzehn Fabeln» in einem hübsch illustrierten Bändchen (Sanssouci-Verlag Zürich) erschienen ist.